

Geibel, Emanuel: Gute Stunde (1833)

1 Wie ward es tief in mir so stille!
2 Der Tage Wandeln röhrt mich kaum.
3 Der Lärm der Zeit, der Menschen Wille
4 Geht mir vorüber wie ein Traum.
5 Doch drinnen ist es warm und helle,
6 Es lauscht die Seele ungestört
7 In sich hinein, daß sie die Welle
8 Des eignen Wohllauts fluten hört.

9 Als wie aus Flammen neu geboren,
10 So spielt das Herz mir frisch und rein:
11 Vergessen ist, was ich verloren,
12 Und, was ich liebte, dennoch mein.
13 Es hat der Jugend süß Gedenken
14 Sich wie ein Himmel aufgetan;
15 Und schön mit seiner Huld Geschenken
16 Erscheint der Gott und röhrt mich an.

(Textopus: Gute Stunde. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/61252>)